3
2 Schmidt

Der Hausfreund.

Eine Zeitschrift für Gemeinde und Haus. Organ der deutschen Baptisten in Rußland.

Erscheint wöchentlich und kostet mit Zusendung im In- und Auslande jährlich 2.50 Rbl.; halbjährlich 1.30 Rbl. Inserate werden berechnet mit 10 Kop. für eine vierspaltige Petitzeile oder deren Raum.

Redaktions-Adresse: J. Lübeck, Lodz, Nawrot 27. — Expeditions-Adresse: J. A. Frey's Buchhandlung, Riga, Gr. König-Str. 28. Книжный магазинъ И. А. Фрей, большая Королевская № 28, Рига.

№. 50. Mittwoch, den 10. (23.) Dezember 1908. 19. Jahrgang.

Immanuel ist kommen.

Immanuel ist zu uns kommen,
Der Held von dem Herrn.
Der Stern aus Jakob ist erglommen;
Er leuchtet nah' und fern.

Auch Heiden erglänzt das helle Licht;
Sie haben nun teil.
Voll Liebe strahlt Jesu Angesicht
Allen Völkern zum Heil.

Nun ist geschehen, was Gott verheißen:
Der Retter ist da.
Jesus kann uns dem Tod entreißen;
Denn Er starb auf Golgatha.

Ist Gott nicht ein Gott voll Erbarmen?
Er meint es so gut.
Jesus ist der Heiland der Armen
Und der Seele hohes Gut.

Jul. Rösler.

Der Lobgesang der himmlischen Heerscharen.

Luk. 2, 14.

Die armen Hirten waren es, denen Gott die frohe Botschaft von dem Heiland der Welt durch seinen Engel zuerst verkündigen ließ. Es ist so die Weise Gottes, seinen Willen und seine Taten da zu offenbaren, wo man es am wenigsten erwartet. Beneidenswerte Hirten! Sie standen in den Augen der Welt nidrig da, aber in den Augen Gottes waren sie groß. Was vielen Gerechten und Propheten vorenthalten war, wurde den Hirten zuteil. Die herrlichste Kunde, die je ein Menschenohr vernommen, wurden sie begnadet, zu hören: den Lobgesang der himmlischen Heerscharen. Derselbe hat ja auch für uns eine hohe Bedeutung.

I. Durch seinen Grundton.

Derselbe ist der in die Welt gekommene Heiland. Er ist für die Sünde erschienen. Sein Kommen ist höchst wunderbar. Damit uns Sein Glanz nicht blende, hat Er sich in das Gewand der Menschheit gehüllt. Als Mensch ist Er dem Menschen nahe getreten und hat ihm die Hand gereicht. Wie Johannes in seinem Evangelium sagt: „Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade u. Wahrheit" (Joh. 1, 14).

Wir erblicken hier den Weltenheiland in der Gestalt eines Kindes, das arm in der Krippe weint; doch bildet es den Hauptpunkt, um den sich alles dreht. Ihm gilt der Lobgesang der Engel, Ihm huldigen die Hirten. Er betrat, wie andere Menschen die irdische Laufbahn; Er wollte den Menschen in allen Dingen gleich sein. Es durfte kein Abstand zwischen Ihm und den Erdenkindern bestehen. Er war göttlicher und menschlicher Natur, Gott und Mensch in einer Person vereinigt.

Die Welt bedurfte eines solchen gottmenschlichen Heilands. Ohne Ihn wäre alle Welt verloren. Er kam, um die Bande der Sünde zu lösen, mit denen die Menschheit gefesselt war. Wenn man bedenkt, was die Welt ohne Ihn war und, was sie durch Ihn geworden, so kommt man zu dem Schluß: ohne Ihn ist sie dem Tode verfallen; durch Ihn ist sie zum Leben erkoren. „Mein, nicht dein Wille geschehe", verwandelte das Paradies in eine grausame Wüste; „Dein, nicht mein Wille geschehe", verwandelte die öde Wüste in ein Paradies.

Noch ein Grundton himmlischen Lobgesangs ist der Ratschluß göttlicher Liebe, Gottes Ratschluß zu seinem Volke. Er hatte sein Zion erwählt als Stätte seiner Ruh, um aber ewig in Zion wohnen zu können, mußte Er sich ein neues Zion gründen, das da ewig bleibe, ein Zion des Lichtes und des Friedens. Nun war die Zeit gekommen, wo Gott sein Zelt unter den Menschen aufgeschlagen hatte, um sein Zion, ein Zion nach dem Geiste, zu sammeln. Das war es, das die Engelwelt zu freudigem Lobgesang stimmte. Christus ist der geistliche Fels und der Eckstein, der Anfang und das Ende des Reiches Gottes auf Erden, die Leuchte des von Gott aus dem Geiste geborenen Zion.

Auch dürfen wir Gottes Ratschluß zur Welt nicht unbeachtet lassen. Sie soll selig werden. Es steht geschrieben: „Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde" (Joh. 3, 17). Die Welt, die im Argen liegt, hat sich Gott zu lieben auserlesen: sie ist das Ziel seines ewigen Erbarmens. Seine Absicht ist, sich aus der Welt ein unzählbares Gottesheer zu sammeln.

Der himmlische Lobgesang hat ferner für uns einen hohen Wert

II. durch seine dreifache Geltung.

Er gilt Gott. „Ehre sei Gott in der Höhe." Die Ehre Gottes braucht man nicht erst suchen. „Die Himmel erzählen

die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk" (Ps. 19, 2). Wenn die Engel hier Gottes Ehre besingen, so ist damit nicht gesagt, daß es bis dahin nicht geschehen, sondern es geschah hier auf besondere Veranlassung. Daß Gott seinen Sohn zur Erlösung in die Welt gesandt, gereicht Ihm zur ewigen Ehre. Dieser göttlichen Wundertat wird in aller Ewigkeit gedacht werden. Noch jetzt widerhallt der Engelgesang durch alle Erdenlande laut von Jesu, dem Kinde und alle Jahre wieder tönt es tausendstimmig in allen Zonen der Erde, von alt und jung, von groß und klein: „Christ, der Retter ist da!" „Ehre sei Gott in der Höhe!"

Dann gilt der Lobgesang der Engel der Erde. „und Friede auf Erden". Die Erde war fried-und freudlos; doch der Friedefürst, Christus, hat zwischen ihr und Gott den Frieden hergestellt; Er wurde das Bindeglied zwischen beiden und hat die Feindschaft, die dazwischen war, hinweggetan, indem Er, der Gerechte, für die Gottlosen starb. Christus hat nicht nur den Frieden auf Erden hergestellt, sondern Er sucht ihn auch zu bewahren. Alle, die sich Christum im Glauben aneignen, dürfen durch Ihn im Frieden in Gott ruhn; denn sie sind nicht mehr Kinder des Fluches, sondern Kinder des Höchsten. Wohl darf man in solchem Fall von einem Frieden auf Erden reden.

Jesu Kommen in die Welt ist auch die Ursache des Friedens der Menschen untereinander. Der alte Zwist und die Feindseligkeiten schwinden, wo Er, der Friedefürst, sein Kreuzesbanner enfaltet. An der Krippe und auf Golgatha vereinigen sich in Liebe und im Frieden die Völker der Erde. Der Erden- und Weltfrieden kann nur durch Ihn, den großen Friedefürsten, hergestellt und erhalten werden. Alle anderweitigen Friedensversuche müssen scheitern. Jesus hat sein Friedensreich aufgerichtet auf Erden unter seinen Kindern und nun sendet Er seine Friedensbotschaft durch seine Diener an alle Völker, die auf Erden wohnen.

Endlich gilt der Lobgesang der Engel den Menschen. „Und den Menschen ein Wohlgefallen!" Der Menschen wird hier mit besonderem Nachdruck gedacht. Es darf uns aber nicht befremden; denn Gott hat schon an uns gedacht, ehe die Welt war. Schon vor Ewigkeiten hörte er unseren Ruf und hat Er unser Heil in Christo beschlossen. Nun war die Zeit erfüllt und den Menschen wurde durch der Engelmund verkündigt, was Gottes Liebe vermag. Gott hat Gedanken des Frieden über den Menschenkindern. Nicht wir haben Gott, sondern Gott hat uns gesucht. Kein Mensch würde jemals an Gott gedacht haben, wenn Gott es nicht kundgetan hätte, daß Er in Liebe des Menschen gedenkt. Wohl hätte Gott Ursache gehabt, den Menschen zu übersehen, wie der Psalmendichter sich auch ausdrückt: „Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst?" (Ps. 8, 5.)

Frohlocke, o Erde, und juble, o Menschheit! denn nun ist geschehen, was Gott gesprochen. Auch Heiden erglänzt das helle Licht.

Jul. Rößler.

Unsere Stellung zur Bibel.

In Josua 1, 8 lesen wir: „Laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern sinne darüber Tag und Nacht, auf daß du haltest und tuest allerdinge nach dem, das drinnen geschrieben steht. Alsdann wird dirs gelingen auf deinem Wege, und wirst weislich handeln können."

Diese Worte geschahen zu Josua, als er nach dem Tode Mosis dessen Stelle antreten sollte. Es war ihm bange um sein Herz, wenn er an die Verantwortlichkeit dieser Stellung dachte. Aber Gott tritt ihm mit diesen Worten tröstend entgegen, und will ihm zugleich zeigen, daß diese Stellung ihm gar keine Schwierigkeiten bereiten wird, wenn er nur die rechte Stellung dem Worte Gottes gegenüber einnehmen wird. Josua bekam vom Herrn selbst die Belehrung über seine Stellung dem Worte Gottes gegenüber, und es war ihm auch gelungen, was der Herr ihm dabei verhieß, denn im Beharren der rechten Stellung lernte er seinen Gott so gut kennen, daß er am Ende seiner Tage getrost ausrufen konnte: „Erwählet euch heute, wem ihr dienen wollt! Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen!"

So stand es mit Josua. Aber wir haben es heute nicht mit Josua, sondern mit uns selbst zu tun. Deshalb möchte ich auch an unsere Herzen die Frage stellen: Welche Stellung nehmen wir heute der Bibel gegenüber ein?

Wenn wir heute anfangen würden, all' die Stellungen der Bibel gegenüber zu kontrollieren, so würden wir auf diesem Gebiet die größte Mannigfaltigkeit, die es geben kann, antreffen. —

Es gibt Leute, denen man von der Bibel garnichts sagen darf. Ein Wort von der Bibel kann sie aus ihrer heitersten Stimmung herausbringen, und in demselben Augenblick können sie in Wut und Zorn auffahren.

Andere können sich hübsch lustig darüber machen. Sie sind ganz der Ueberzeugung, daß die Bibel ein abgelebtes Buch ist, und sie sehen diejenigen, die noch etwas auf die Bibel halten, als halbwahnsinnige Leute an.

Noch andere gibt es, die befinden sich täglich im Kampf mit der Bibel. Sie können ihr den Wert, den sich die Bibel selbst und ihre Verehrer ihr zuschreiben, nicht zumessen; können aber auch die Geringschätzungen ihrer Feinde nicht anerkennen. Beispiele darüber finden wir in den Werken Darwins.

Wieder andere lassen nichts auf die Bibel kommen; ein Wort gegen die Bibel könnte ihnen als die größte Verletzung gelten. In ihrem Hause haben sie 2—3 Bibeln, besitzen von ihr aber so wenig Kenntnisse, daß sie nicht mal Bescheid wissen, ob der Brief Philemon im Neuen oder Alten Testament, oder gar in den Apokryphen steht.

Nun gibt es noch eine Klasse von Leuten, die mit Leib und Seele an ihrer Bibel hangen und nicht mal 20 Minuten ausgehen könen, ohne dieselbe mit sich zu nehmen. Ihr ganzes Leben ist nach der Bibel eingerichtet, und sie wagen nicht die geringste Tat zu verrichten, ohne ihre Bibel zu fragen. Moody sagt z. B.: „Meine größte Leidenschaft ist das Bibellesen."

Wir sehen also, wie mannigfaltig die Stellungen der einen Bibel gegenüber sind. Wir wollen aber, abgesehen von allen andern Stellungen, darauf eingehen, welche Stellung wir zur Bibel einnehmen sollen. Um aber gleich einen festen Grund unter unsere Füße zu bekommen, wollen wir zunächst sehen: „Was die Bibel an und für sich ist."

Weil wir nun auf diese Frage von Menschen so verschiedene Antworten bekommen würden, so wollen wir zur Bibel selbst zurückgehen, und sie selbst für sich reden lassen.

In Offb. 22, 6 heißt es: „Diese Worte sind wahrhaftig und gewiß." Schon das Wort „Bibel" zeigt sich als ein großes Wort. Es kommt aus dem Griechischen und bedeutet: „Die Heilige Schrift." Heilig heißt: abgeschloßen, abgesondert und unantastbar. Das Wort „Bibel" bedeutet sonst auch noch das Buch der Bücher. Sie ist somit die Königin aller andern Bücher, mögen sie auch noch so großen Wert haben.

Als solche erscheint sie auch, wenn man darauf sieht, daß sie einen großen Kampf seit ihrer Entstehung mit anderen Mächten, die sich scheinbar oft ihrer zu bemächtigen drohten, zu kämpfen hatte, und daß sie doch bis heute noch das Feld behalten hat und mehr als alle anderen Bücher verbreitet ist. Bei dieser Behandlung taucht uns unwillkürlich die Frage

auf: „Wie kommt es doch, daß die Bibel eine solch hohe Stellung den andern Büchern gegenüber einnimmt?" Das kommt einfach daher, daß alle Bücher eben nur auf menschliche Erfindungen beruhen, und in keinem Buch es heißen kann: „Gott sprach", sondern nur Spurgeon, Schiller, Goete u. s. w. gesprochen haben, während die Bibel im ersten Vers mit den Worten: „Am Anfang schuf Gott", beginnt und im letzten Vers mit den Worten: „Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit allen Heiligen," schließt. Somit ist also die Bibel nichts anderes, als nur Gottes Wort. In 2. Petri 1, 21 lesen wir: „Es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem Hl. Geist." Und David sagt 2. Sam. 23, 2: „Der Geist des Herrn hat durch mich geredet und sein Ausspruch ist auf meiner Zunge." Außerdem kommt es im Alten Testament ca. 12-mal vor, wo es heißt: „Ich will meine Worte in deinen Mund legen," und ca. 50-mal heißt es: „Das Wort, das aus dem Munde Gottes ging." Der Ausdruck: „Gott sprach", kommt unzählige Mal vor.

Haben wir nun die Ueberzeugung, daß die Bibel das eigentliche Wort Gottes ist, so möchte ich auch ihren Inhalt in einigen kurzen Gedanken anführen. Die Bibel ist die Urkunde der besonderen Offenbarung Gottes. In ihr tritt Er ganz aus seiner Verborgenheit hevor. Er läßt uns hineinblicken in das Geheimnis seines Willens und Wohlgefallens, die von ihm abgefallenen und darum der Sünde und dem Tode anheimgefallenen Menschen, wieder in seine selige Gemeinschaft zurückzuführen, und der zum Jammertal gewordenen Erde, Sein Himmelreich wieder durch Christum nahe zu bringen. Wir dürfen sehen, wie Gott diesen seinen Heilsplan im Laufe der Zeit vorbereitet, ausführt und vollendet. Die Bibel beginnt mit der Schöpfung des Himmels und der Erde und schließt mit der Neuschöpfung des Himmels und der Erde; zwischen dem Anfang und Ende der Wege Gottes aber steht als großer Wendepunkt des Weltlauf's, die Erscheinung des Sohnes Gottes der Menschheit. Somit gibt sie uns Aufschluß über die wichtigsten Fragen, die Geist und Herz des Menschen bewegen; allermeist aber über die Frage: „Was muß ich tun, um selig zu werden?"

So viel also von dem, was die Bibel an und für sich ist: Wir wollen nun weiter betrachten: „Was die Bibel für uns ist." Johannes schreibt: „Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort." Weiter schreibt er: „Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns." Und Jesus sagt, daß Er das Brot sei, vom Himmel gekommen, und gibt der Welt das Leben. Somit ist die Bibel das Lebensbrot für unser geistliches Leben. So wie der Leib der Speise nicht entbehren kann, so muß auch der Geist eine Nahrung haben, und diese Nahrung bekommt er, wenn er durch das Wort Gottes mit Gott, von dem er ausgegangen ist, in steter Gemeinschaft stehen kann. Durch dasselbe wird ihm der Weg zum Vaterherzen gebahnt. Wenn wir durch den Glauben an Jesum Vergebung unserer Sünden empfangen haben, so haben wir zwar das Notwendigste, was uns das Wort geben kann, erreicht, aber damit haben wir noch nicht alles, was zur Vollendung unserer Seligkeit notwendig ist. 1. Petri 2, 2 heißt es: „Seid begierig nach der vernünftigen lautern Milch, als die jetztgebornen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbe zunehmt." Ich glaube, wir können aus Erfahrung sprechen, daß, wenn Kinder schlechte Nahrung und keine gute Pflege haben, sie sich auch nicht zu ihrer Vollständigkeit entwickeln können. Lieber Jüngling, der du vielleicht schon 6—7 Jahre ein wiedergeborenes Gotteskind bist und vielleicht immer noch auf dem Arm getragen werden mußt, rate mal, was die Ursache ist? Ich will es dir sagen! Du gibst deiner Seele nie von dem Brot des Lebens satt zu essen. Neulich las ich eine kurze Geschichte von einem Knaben, der in seiner schönsten Jugend sterben mußte. Und was war die Ursache? Seine Mutter konnte ihm nie satt zu essen geben. Anstatt reinem Brot konnte sie ihm nur solches von Abfällen, Kleie und Spreu geben. Solche Nahrung entsprach dem Leibe des Knaben nicht, deshalb mußte er sterben.

Der Psalmist sagt im 119. Psalm: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege." Das Gegenteil von Licht, ist die Finsternis. Beide können nicht auf einmal herrschen. Seit ihrer Erschaffung ist es so eingerichtet, daß eins dem andern weichen muß. Mit verschiedenen Mitteln der Beleuchtung sucht man sich der Finsternis zu erwähren, und die Kunst und Wissenschaft ist auf diesem Gebiet schon so weit geschritten, daß man in größeren Städten die Finsternis fast nicht mehr kennt, so daß man sagen könnte, es sei der ewige Tag angebrochen. Aber nach den Worten des Propheten Jesaja 60, 2: „Finsternis bedecket das Erdreich und Dunkel die Völker," gibt es eine andere Macht der Finsternis, die trotz der Bemühung der gelehrten Männer, doch unüberwunden geblieben ist. Es ist die Nacht der Sünde, die die Herzen der Menschen wie in einem dunkeln Schleier gehüllt hat. Und wie groß sind doch die Schrecknisse dieser Finsternis! Reiche und Völker haben darin ihren ewigen Tod gefunden und sind in eine ewige Nacht versunken. Lieben Jünglinge! Ist es nicht notwendig, daß wir ans Werk gehen, um dieser Macht entgegenzutreten und dieselbe aus dem Gebiet des menschlichen Herzens zu bringen? Finsternis kann aber nur mit Licht vertrieben werden. Deshalb ist es nötig, daß wir zu dem Worte gehen, in welchem Einer auftritt und in die dunkle Welt hineinruft: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben!" — und dessen hellen Schein in unser Herz hineinstrahlen lassen, damit „durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Chisti." 2. Kor. 4, 6.

In demselben 119. Psalm heißt es auch: „Dein Wort erquickt mich." Geht einmal durch die Reihen der Menschen, und fragt mal nach dem Verhältnis ihres Lebens, so werdet ihr wohl über die Hälfte lebensmüde Menschen antreffen. Und wenn jemand das nicht glauben will, der möge die Ursachen der vielen Selbstmorde, denen tausende unglücklicher Menschen zum Opfer fallen, erkunden. Ach, es sind Leute, die unter der Last dieses Lebens zusammengebrochen sind, und denen niemand eine Erquickung darbieten konnte! Wie schade ist es doch, daß sie die ewige Quelle der Erquickung, die da ausruft: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken," nicht achten. „Wie ein Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele Gott, zu Dir," sagt der Psalmist, der diese Erquickungsquelle sehr gut zu schätzen wußte. Was tat der Psalmist Asaph, als er schier gestrauchelt hätte, da er sah, daß es dem Gottlosen manchmal so wohl geht? Er ging in das Heiligtum, da wurde seine Seele wieder ruhig, so daß er ausrufen konnte: „Dennoch, Herr, bleibe ich stets an dir!" Und in Jesaja 40 heißt es: „Der Herr gibt den Müden Kraft und Stärke genug den Unvermögenden, daß sie wieder auffahren mit Flügeln, wie Adler, daß sie laufen und nicht müde werden!"

Der Psalmist sagt weiter im 93. Psalm: „Dein Wort ist die rechte Lehre!" Junge Leute sind in unseren Tagen sehr wißbegierig. Man verläßt Vater, Mutter, Vaterstadt und Vaterland, und vertraut sich der weiten, gefahrvollen Welt an, um nur etwas zu lernen. Kalt gehen sie an der Bibel vorüber und suchen große Werke durch, um ihre Wißbegierde zu befriedigen; vergessen dabei aber ganz und gar,

daß sie an dem besten Lehrbuch vorüber gegangen sind. Wenn solche Leute uns sagen, daß unsere Bibel nur ein Märchenbuch und ein Buch der größten Unwissenheit sei, so sagen sie das nur, weil sie es von andern gehört haben, aber nicht aus persönlicher Ueberzeugung. Die Bibel sagt gerade das Gegenteil. Es heißt: „Dein Wort macht mich klug!" Psalm 119. Wenn jemand will, kann ich ihm beweisen, daß die Bibel das beste Lehrbuch, sowohl für das geistliche, als auch für das soziale Leben ist. Wie kam die Zivilisation zu den Völkern der Heidenwelt? Ist es nicht die Bibel gewesen, die noch überall den Weg für dieselbe hat brechen müssen? Sobald das Herz durch das Wort vom Kreuz aus der Nacht der Sünde aufgeweckt wurde, fing der Mensch an, auch nach außen sich zu entwickeln. Stand nicht z. B. das Morgenland und Aegypten zu der Zeit, als das Christentum daselbst verbreitet war, auf dem höchsten Blütepunkt? Und wo ist die Kultur geblieben, seitdem der Muhamedanismus eingetreten ist? Es ist alles wieder in die Nacht der Finsternis zurückgesunken. Als Darwin die Bewohner vom Feuerlande in Südamerika nach ihrer Bekehrung zum Christentum wiedersah, äußerte er sich, wie folgt: „Dies ist ein gößeres Wunder unseres Jahrhunderts, als die Einführung der Abendländischen Kultur in Japan", und gab, der dort arbeitenden Missionsgesellschaft fortan einen jährlichen Beitrag von 100 M. Ich möchte jetzt nur noch auf einige Belehrungsgegenstände in der Bibel eingehen, um dann zur Behandlung der großen Wichtigkeit des Bibelstudiums überzugehen. Im 19. Psalm heißt es: „Das Gesetz des Herrn ist vollkommen." Ja die Bibel ist vollkommen, denn sie hat auf alle Schwierigkeiten eine Antwort, und alle Klassen von Menschen haben etwas von ihr zu lernen. Will z. B. ein Jüngling oder eine Jungfrau mehr von weltlichen Dingen wissen, so können sie es in den Sprüchen und im Prediger Salomo finden.

Willst du etwas vom Tierreich und der Astronomie erfahren, so mußt du das Buch Hiob studieren. Willst du viel von der Liebe Gottes wissen, so lies den ersten Brief Johannis. Willst du die innige Gemeinschaft mit Christo kennen lernen, so lies das Hohelied Salomos. Die Bibel enthält außerdem noch viele köstliche Dinge, wie: Verheißungen für Witwen, Waisen, Kranke, Arme, Hilflose, Gefangene u. a.m. Jede Wahrheit ist von vielen Tausenden erprobt und bewiesen worden. So viel also davon, was die Bibel für uns ist.

Zum Schluß möchte ich noch einige Gedanken betreffs der großen Notwendigkeit des Bibelstudiums äußern. Wenn ich darin nicht lang werden soll, möchte ich zunächst betonen: Wer die Bibel studieren will, muß selbst eine Bibel besitzen! Ich glaube, wir haben sehr viele unter unsern Jünglingen, die gar keine Bibel besitzen. „Der Vater hat eine, aber ich nicht!" Der Vater muß eine für sich und du mußt eine für dich haben. Wenn du eine Bibel besitzest, so frage dich, ob du dieselbe auch lieb hast. Es ist oft der Fall, daß andere Bücher uns den Geschmack für die Bibel verderben. Ich will ja nichts gegen schöne Bücher einwenden, aber aus eigener Erfahrung muß ich sagen, daß in vielen Büchern oft nur fremdes Feuer ist. So schnell, wie sie das Gemüt erregen, so schnell legt es sich auch wieder, weil es doch eben nur Menschenwerk ist. Man ist durch die tägliche Arbeit immer so eingenommen, daß man so wie so nicht viel Zeit zum Lesen hat, und wenn dann noch ein Buch nach dem andern durchgelesen werden soll, so bleibt uns für die Bibel gar keine Zeit übrig. Es werden ja in unsern Tagen sehr viel Bücher geschrieben, so daß es bald mehr Schreiber als Leser gibt. Ich habe immer Furcht, daß der Teufel manch einem einflüstern wird, daß er ein Buch schreiben soll, weil er sehr gut weiß, daß, wenn jemand ein solches Buch liest, er während der Zeit nicht in der Bibel lesen kann. —

Wenn ich an den Mangel des Wortes Gottes in Amos 8, 11 und 12, denke, wo es heißt: Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, Herr, daß ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des Herrn zu hören. Daß sie hin und her, von einem Meer zum andern, von Mitternacht gegen Morgen umlaufen und das Wort des Herrn suchen und doch nicht finden werden," so fürchte ich mich, ob dies nicht schon der Anfang desselben ist. Nach meiner Ansicht wird es dem Teufel jetzt nicht mehr gelingen, die Bibeln alle auszurotten, aber er wird einen andern Weg einschlagen, um sie den Menschen aus dem Herzen zu bringen. Wenn wir das Wort nicht mehr im Herzen haben, nützt es uns auch nichts, wenn wir die Bibel in der Tasche haben. Ein trauriges Beispiel ist das schon, daß wir heute so sehr wenig echte Bibelmänner haben. Es gibt wohl viele große Redner, aber sehr wenig wahre Bibelmänner. Also hinweg mit allem unnötigen Bücherkram, und an das Wort Gottes gegangen! Wenn euch aus demselben jeden Tag auch nur ein Vers sitzen bleibt, so habt ihr euch doch etwas erworben, daß euch niemand mehr rauben kann.

Sollten mehrere Jünglinge hier sein, denen es klar geworden ist, daß sie sehr wenig Liebe zur Bibel haben, so möchte ich euch raten, bekehret euch zur Bibel, gerade so, wie ihr euch von der Sünde zu Gott bekehrt habt. Denkt aber nicht, daß wir aus eigener Kraft die Bibel zu lieben anfangen können; es muß sehr viel gebetet werden. Viele mögen vielleicht schon oft darum gebetet haben und sind müde geworden. Aber ich rate euch, gebt das Gebet nicht auf, bis ihr mit dem Psalmisten sagen könnt: „Dein Wort ist meinem Munde süßer denn Honig!"

Wie man nun die Bibel praktisch studieren soll, darüber werde ich nichts sagen, teils wegen Raummangel, teils wegen Befürchtung, daß mein Rat vielleicht doch nicht maßgebend sein wird, weil ich darin selbst nur ein Anfänger bin. Aber ich möchte jedermann raten, sich das Büchlein: „Genuß und Gewinn für den Bibelforscher" von Moody anzuschaffen. In diesem Büchlein wird einem das Herz für die Bibel warm gemacht und es gibt auch sehr gute Anweisungen, wie man die Bibel studieren soll; es hat auch mir sehr viel Liebe und Licht zum Worte Gottes gegeben. Der Herr möge seinen Segen auf diese Worte legen und einen jeden zum Entschluß bringen, von dieser Konferenz an mit neuem Mut und neuer Liebe an das Wort Gottes gehen. Ich bin gewiß, daß es nicht ohne Erfolg sein würde. Friedrich Hörmann.

Geistliche Füchse.

Im geistlichen Weinberge gibt es Füchse mancherlei Art. Da ist **der harte Tadler.** Er verdirbt die Weinstöcke, wenn er kann, und besonders die, welche zarte Trauben haben. Er findet bei allem, was er bei jungen Gläubigen sehen kann, Fehler. Ihr wißt, daß ihr hinsichtlich des Heils ganz von Christo abhängig seid; aber dieser Kritiker sagt: „Du bist kein Kind Gottes, denn du bist weit davon entfernt, vollkommen zu sein." Wenn Gott keine Kinder hätte, als nur solche, die vollkommen sind, dann hätte Er diesseits des Himmels keine. Diese tadelsüchtigen Leute finden hier und da und dort im neuen Leben und Charakter allerlei Fehler, und ihr wißt selbst gut genug, daß euch allerlei Untugenden anhaften. Dann sagen sie: „Wir glauben überhaupt nicht, daß Gnade in euch ist," obgleich ihr wißt, daß ihr von Gottes Gnade seid, was ihr seid. Es mag sein, daß sie einen Fehler an dir entdeckt haben; vielleicht bist du plötzlich überwältigt worden. Möglicherweise legen sie dir auch eine Schlinge und locken dich hinein, reizen dich zum Zorn und

kehren sich dann um und sagen: „Das ist wohl dein Christentum?" und so weiter. . Möchte Gott dich von diesen grausamen Füchsen erretten! Nach allem ist aber dies nur der Weg, auf welchem alle Christen erprobt worden sind, sie sind nicht deine Richter; du wirst deshalb nicht verdammt werden, weil sie dich verdammen. Geh und tue im Dienste dein Bestes; vertraue auf Christum und achte nicht auf das, was sie sagen, und du wirst von dieser Art Füchsen errettet werden.
C. H. Spurgeon.

Aus der Werkstatt.

Ihr seid ein offener Brief.

Wiederholt machen lutherische Pfarrer Anläufe gegen die baptistischen Gemeinden. Von der Kanzel und in Schriften suchen sie die Lehre von der Gemeinde der Wiedergeborenen als nicht biblisch darzustellen. Der neueste Angriff ist zu lesen in dem „Hausfreund" Volks-Kalender von der Buchhandlung W. Mietke in Warschau herausgegeben. In demselben heißt es Seite 87: **„Wie groß ist die Zahl der Baptisten in Rußland?**

Die Baptisten Rußlands, **Union der russischen Baptisten genannt,** umfassen fünf Vereinigungen: d. Lettische, Estnische, Westrussische, Südrussische, d. Weichselgebiet, und drei alleinstehende Gemeinden: Petersburg, Riga und Libau. Die Union zählte im Jahre 1905 — 163 Prediger, 139 Gemeinden, 429 Stationen und 163 Kapellen. Die Seelenzahl betrug 24 Tausend 132 Seelen. (? d. R.) Davon entfallen auf die Weichselgebietvereinigung, d. h. Polen, wozu auch Kowno und Bialystok gehören, 4 Tausend 560 Seelen, welche Zahl im Jahre 1906 auf 4336 gefallen ist. Der Beitrag zum Unterhalt der Arbeit beträgt durchschnittlich 5 Rb. a Person.

Schauen wir auf jene Zahlen, so sehen wir, daß die Seelenzahl nicht wie viele Lutheraner in ihrer Unwissenheit denken groß, sondern im Gegenteil sehr gering ist, daß der **Fortschritt** der Baptisten, trotz ihrer eifrigen Propoganda gerade unter angeregten Lutheranern, (wobei nicht immer nach dem Grundsatz der Liebe und Wahrheit gehandelt wird) machen, ein ganz minimaler (geringer d. R.) ist, so daß er eher Stillstand, (wenn nicht Rückgang) genannt werden muß, besonders wenn man bedenkt, daß auf durchschnittlich 150 Seelen schon ein Prediger zu stehen kommt.

Wenn dabei in den Berichten zu lesen steht von dem Mangel an Opferwilligkeit, von Unversöhnlichkeit, Schwinden des Gebetsgeistes, Abnahme des Versammlungsbesuches, dagegen geklagt wird über zunehmende Lauheit, Parteigeist, Trunksucht und andere groben Sünden, so zeigt sich auch hierin wieder die alte Tatsache: **Unkraut und Weizen können und sollen wir Menschen nicht scheiden,** eine Gemeinde von lauter Heiligen können wir nicht gründen; andrerseits sehen wir auch an den Baptisten wieder, welch eine **Sünde diejenigen Lutheraner begehen, die ihr Konfirmationsgelübde brechen und die Kirche der Reformation,** die das reine unverfälschte Wort Gottes besitzt und lehrt, Bekehrung und Heiligung fordert, **schnöde verlassen. Was hat man erreicht?** Babel, so wurde die Kirche genannt, hat man verlassen, und ein größeres Babel hat man gefunden! Der Bibel wollte man folgen und Menschenweisheit gehorcht man! Die Bibel selbst liest man wenig, kennt meistens nur die zur Propoganda nötigen Stellen!

Seelen wollte man retten und man arbeitet für die eigene Partei! Nicht „komm zu Jesus", sondern „laß dich taufen, werde Baptist," so lautet das Rezept zum Seligwerden! Wieviel Eifer, Opfer an Geld, Zeit und Kraft wird doch verschwendet für Parteiarbeit. Lies **Matth. 23, 15.**

Gott der Herr gebe auch den Baptisten in unserer Mitte Licht und Klarheit, zu erkennen, daß Jesum lieb haben besser sei, als alles Wissen, daß Seelen für Jesus gewinnen und Zeuge des Auferstandenen zu sein, Aufgabe und Beruf eines Kindes Gotes sei.

Uns Lutheranern möge auch diese kurze Nachricht daran mahnen, daß nicht in dieser oder jener Kirchengemeinschaft, sondern nur in Jesu Heil und Rettung vorhanden. Wer an Jesus glaubt, der hat das ewige Leben! WerIhm aber dienen will, der muß Ihm nachfolgen! Jesu nachfolgen heißt aber sich selbst verleugnen, der Sünde, der Welt, dem Teufel absagen und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich. Bist du schon ein Eigentum Jesu?

Soweit der Kalendermann! Da der Kalender zu Zehntausenden verbreitet wird, wäre es ein Unrecht gegen Gottes Werk und Gottes Volk, wollten wir dazu schweigen. Abgesehen von den statistischen Irrtümern trägt der Artikel soviel Gehässigkeit und Unwahrheit an der Stirn, daß wir ihn beleuchten müssen umsomehr, als er mit dem Heiligenschein der angeblicher Wahrheit und Jesusliebe umgeben ist.

Zunächst einige Bemerkungen über die angegebene Seelenzahl. Sie ist von dem Kalendermann mit 24132 Seelen angegeben, während die Zahl der Mitglieder 1905 bis 24269 und 1906 bis 24596 betrug. Der Verfasser hat aber die Seelenzahl unserer Union angegeben und darin hat er sich doch gewaltig geirrt, denn sie betrug 1906 bis 46970. Dann beträgt der Kalendermann sich selbst mit der Zahl der Mitglieder in Polen. Angeblich sollen in der Weichselgebietvereinigung 1905 bis 4560 Seelen gezählt worden sein, die 1906 auf 4336 abgenommen hätten. Auch das ist unwahr, denn die wirklichen Zahlen waren 1905 bis 4336 aber 1906 bis 4446, also keine Abnahme, sondern eine Zunahme von 110 Mitgliedern war zu verzeichnen. Aber auch das ist noch nicht die Seelenzahl, sondern nur die getauften Mitglieder, der zu uns zuhörenden Familien.

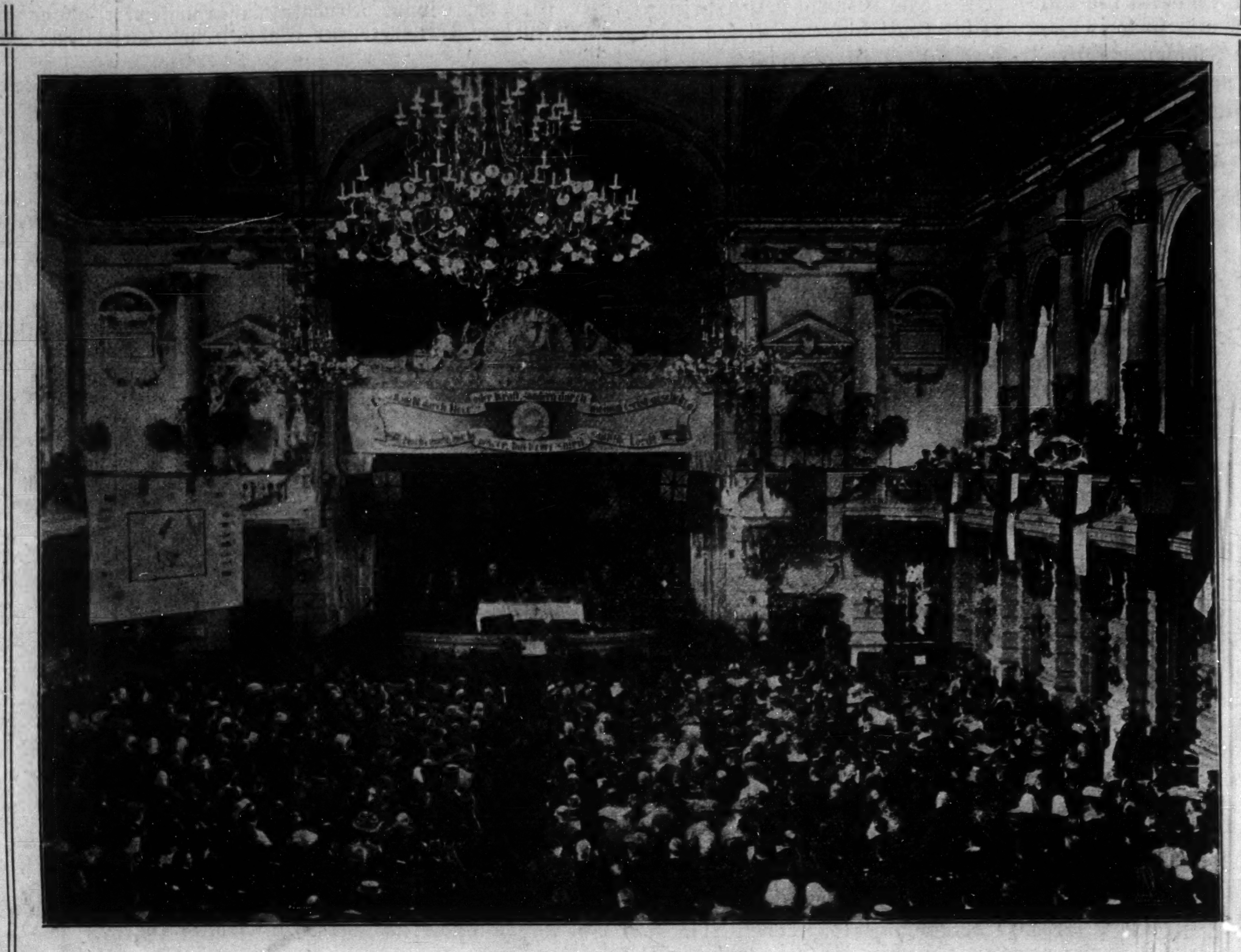
Die Behauptung, daß eher Rückgang als Stillstand zu verzeichnen sei, entspringt nur aus dem Wunsche des Verfassers und anderer ihm gleichgesinnter Feinde des Reiches Gottes.

Ganz brutal ist aber der dritte und vierte Absatz. Entspricht das dort Verzeichnete wirklich den Tatsachen? Wir müssen das entschieden in Abrede stellen. Es wird dort die Behauptung aufgestellt, als sei die Baptistengemeinde ein Babel, bestehend aus Unversöhnlichen, Trunkenbolden und Sündern, die in allerlei Laster leben. Wenn in den Berichten auf den Konferenzen offen und ehrlich die Schäden bekannt werden, so ist das noch kein Zeichen von innerem Verfall, sondern vielmehr, daß mit offenen Augen Sünde als Sünde genannt und gerügt wird. Dem Verfasser sollte wohl bekannt sein, daß wir Gemeindezucht üben. Kennt er aber die Schäden seiner Kirche der Reformation mit dem schriftwidrigen Konfirmationsgelübde, die seiner Behauptung nach, das reine Wort Gottes, Bekehrung und Heiligung lehrt? Die Jacke, die er den Baptisten anziehen will, paßt sehr gut für die Kirche der Reformation. Wieviel luthrische Prediger predigen von Bekehrung und wo es geschieht, welche Begriffe werden damit verknüpft? Ist Bekehrung bei ihnen gleichbedeutend mit Abkehr von der Welt, Wiedergeburt aus Gott, Empfangung der Vergebung der Sünden, Friede und Freude im Heiligen Geist? Niemand kann das bezeugen! Wenn es so wäre, dann kämen der Kalendermann und andere in argen Konflikt mit dem lutherischen Glaubenbekenntnis, daß „die Taufe wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und Teufel und gibt die ewige Seligkeit denen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten."

Bekehrung ist nach lutherischem Begriff die Ablassung von groben Sünden, das Wiederkehren zur Kirche und das Wiederaufnehmen des Kirchenbesuches. Ist das das reine Wort Gottes? Menschenweisheit wird unser Festhalten an der Bibellehre genannt. Wo steht denn im Worte Gottes etwas vom Konfirmationsgelübde? Es ist für unparteiische wohl nicht schwer zu unterscheiden, auf welcher Seite Menschenweisheit und Babel zu suchen sind. Ein Erlebnis des Predigers Br. G. W. in Zgierz möge dies noch beleuchten: Er hielt in einer Ortschaft Versammlung. Dahin kamen auch kampfesfreudige Lutheraner, um die Versammlung zu verhindern. Da Br. W. noch nicht dort war, ergriffen sie die Gelegenheit die Versammlung zu beginnen und eiferten gegen die Baptisten. Der eine ging so weit zu erklären, daß doch Luther für uns gestorben sei und dessen Kirche müßte man treu bleiben. Ich frage den Kalendermann, ob alle Verfechter der Lutherischen Kirche so bekannt sind mit der Heilsgeschichte? Der Mann hatte sich etwa nicht im Eifer versprochen, sondern blieb bei seiner Behauptung auch dann noch, als von den anderen Lutheranern dagegen Einsprache erhoben worden ist.

Eine direkte Lüge aber wird im vierten Abschnitt aufgestellt, wenn es heißt: „Seelen wollte man retten und man arbeitet für die eigene Partei! Nicht „komm zu Jesus", sondern „laß dich taufen, werde Baptist". Und dann ist Matth. 23, 15 zitiert, woselbst es heißt: „Weh euch Schriftgelehrten und Pharisäern, ihr Heuchler, die ihr Land und Wasser umziehet, daß ihr einen Judengenossen machet; und wenn er's worden ist, machet ihr aus ihm ein Kind der Hölle, zwiefältig mehr, denn ihr seid!" Die Heranziehung dieser Schriftstelle auf die Baptisten beleuchtet den wahren Charakter des Kalendermanns. Diese Schmähung der Nachfolger Jesu wird er bei dem Hirten seiner Schafe selbst verantworten. Wäre es uns so sehr ums Proselytenmachen zu tun, lieber Kalendermann, deine Kirche wäre bald leer. Wieviel Seelen werden jährlich zurückgestellt von der Aufnahme, weil wir nicht die Ueberzeugung haben, daß sie in Herzensgemeinschaft mit Gott stehen? Wieviel werden zurückgestellt, weil sie gesündigt haben? Nicht die Zahl der Mitglieder ist bei uns maßgebend, sondern die Qualität derselben.

Zum Schluß kann ich nur sagen: Der Kalendermann kennt die Baptisten überhaupt nicht, oder es leitete ihn blinder Fanatismus und er steht prinzipiell auch auf dem Standpunkt: „Luther ist für uns gestorben!"



Der Kongreßsaal in Berlin.



Gemeinde.

Ein internationales Fest in Odessa.

Diese Ueberschrift mag dem l. Leser befremdend klingen, aber er wird in den folgenden Zeilen Gelegenheit haben, sich davon zu überzeugen, daß dem so ist.

Unsere deutsche Gemeinde bekam Einladung von der russ. Schwestern Gemeinde hier zu einem Sängerfest, am Sonntag, den 9. November a. c. und gerne folgte der größte Teil unserer deutschen Geschwister dieser Einladung; umsomehr da ein großer Teil unserer deutschen Jugend an diesem Abende mitwirkte. Ferner waren die israelitischchristliche Gemeinde und die andern beiden russischen nicht baptistischen Gemeinden eingeladen.

Bald nach 5 Uhr eröffneten die Sänger, etwa 60 an der Zahl, das Fest, mit dem Liede „Коль славенъ нашъ Господь въ Сіонѣ", begleitet mit Klavier und Harmonium, hierauf betete Br. Pawloff mit der Gemeinde und wurde dann von der ganzen Versammlung, das Lied: „Nun danket alle Gott," in russ. Sprache gesungen. Br. Pawloff hielt dann eine kurze Ansprache in russ. Sprache auf Grund der Worte Ps. 33, 1—5 worin er ausführte, daß es unser Vorrecht und Aufgabe ist, unsern Gott mit unseren Stimmen und auch Instrumenten schön zu preisen. — Nachdem kamen die Sänger zu ihrem Recht und folgte nun die Durchführung des Programms. Ich will hier nicht auf das Einzelne eingehen, es würde das die Geduld der Leser zuviel in Anspruch nehmen; will mich darauf beschränken, meine dabei gewonnenen Eindrücke wiederzugeben.

Der gemischte Chor sang unter anderem in russ. Sprache die Lieder „Krönt Ihn" „Neige Dein Ohr" und „Das Haus des Herrn" (übersetzt aus Geistl. Chöre). Herr P. Friesen spielte auf der Violine „Air d' Eglise von Bach eine Kirchen Arie von Standella und ein Largo von Bach; die beiden ersten von Schwester M. Krautmann auf dem Klavier und das Largo mit Klavier und Harmonium begleitet. Dann sang ein Männerchor und auch ein Frauenchor. Ferner hörten wir ein Tenor-Solo, „Будемъ пѣть мы въ простотѣ" von einem jungen russ. Bruder mit Piono Begleitung. Dieses Solo war wohl der Höhepunkt des Festes zur Verherrlichung des Herrn, der l. Br. sang das Lied so innig, ruhig und ausdrucksvoll, daß die ganze Versammlung staunte, gerührt und erquickt wurde. Schwester M. Krautmann sang das Solo „Die drei Gnaden-Rufe" in Russ. Sprache. Dieses Lied wurde sehr gut gesungen und machte gleichfalls einen tiefen Eindruck. Ein kleiner Knabe und ein Mädchen sangen das „Negerlied" von Gebhardt — deutsch. — Ferner wurde ein Trio „Hör unser Flehen" von zwei Schwestern und einem Bruder gesungen.

Zwischen hinein hörten wir eine kurze Ansprache von Br. Grabein in russ. Sprache. Dann wurden mehrere Gedichte vorgetragen, welche alle den Eindruck machten, daß man tüchtig gelernt und sich gründlich vorbereitet hatte. Die Gedichte wurden von russ. Israeliten und deutschen Ge-

schwistern vorgetragen. Interessant war es, daß sich verschiedene Altersstufen betätigten. Ein Knabe von 7 Jahren sagte sein Gedicht so laut, daß es die über 1,200 Personen zählende Versammlung gut hören konnte. Ein Deutscher im Militärdienst als einjähr. Freiwilliger, deklamierte das Gedicht von Puschkin „Странникъ". Ein schon bejahrter russ. Arzt deklamirte das Gedicht über das schreckliche Ende „Judas", wodurch viele zu Tränen gerührt wurden. Alles was geboten wurde, war in inniger Harmonie darauf gerichtet — Gott zu loben, darum war auch der Eindruck ein allgemein guter und das Fest zum Segen.

Gegen 8 Uhr war das Programm abgewickelt und hatten fleißige Hände inzwischen für leibliche Erfrischung in Tee und Brot gesorgt. Während des Teetrinkens wurde noch manches Erbauliche geboten. Mir fiel dabei besonders der Umstand auf, daß unsre l. deutsche Jugend mit der russischen in innigster Harmonie bei einander unterhaltend saßen und ich sagte mir, unsere Kinder sind uns voraus. Wie oft sieht man, daß wir Deutsche den Geschwistern der Landeskinder nicht so begegnen, wie es sein sollte. Die russ. Gemeinde hatte angeordnet, die besten Plätze für die deutschen Geschwister reserviert zu halten. Wirkt das nicht beschämend, — sind das nicht feurige Kohlen?

Dann freute ich mich noch besonders darüber, daß unsere liebe deutsche Jugend gemeinsam mit der russischen tätig war. Br. Pawloff und seine Gemeinde haben das erkannt und geben ihrer und sogar auch unserer Jugend gerne Gelegenheit ihre Fähigkeiten im Dienste Christi und seiner Gemeinde zu verwerten. So strömt dann Segen, der Herr wird verherrlicht, die Gemeinde erbaut und Sünder werden angezogen und von der Nichtigkeit der weltlichen Freuden überzeugt. Ich erinnerte mich dabei an Spurgeons Worte: „Wenn wir unsere Kinder nicht recht beschäftigen dann wird sie der Teufel beschäftigen, aber in einer Weise die uns erschrecken wird. Möge der Herr uns Gnade geben, als Volk Gottes unserer Jugend die richtige Arbeit in der Gemeinde anzuweisen, damit sich ihre Gaben und Fähigkeiten entwickeln können, und wir werden Wunder der Gnade sehen. Der jugendliche Geist will beschäftigt sein, in den jungen Herzen zirkuliert reges Blut, das Leben will und muß sich entfalten, aber wo?—In der Welt? Da ist viel Gelegenheit, — nein, wir müssen unsere Kinder zur Arbeit in der Gemeinde erziehen. Aber wie? Hierin wird oft und viel gefehlt. Wenn unsere Jugend brach liegt, dann wollen wir nicht ihr die Schuld geben, sondern uns zuerst fragen, ob wir die richtige Anziehungskraft auf sie ausgeübt haben. Es ist falsch wenn wir von unsern Kindern erwarten, oder sogar verlangen, daß sie sich zu unsern Ideen und Anschauungen emporschwingen und unsere Empfindungen teilen. Sie sind Kinder und müssen kindlich nicht kindisch behandelt werden. Merken wir an ihnen besondere Gaben, dann sollten wir denselben Anerkennung zollen und Gelegenheit geben, dieselben in der Gemeinde zu verwerten, damit sie rechte Werkzeuge in der Hand des Herrn werden können. Werden wir aber unsere Kinder in ihren Unvollkommenheiten unfreundlich und lieblos tadeln, so stoßen wir unsere Jugend von uns, und, da sie nun einmal ein wirkendes Bedürfnis hat, wird sie die Gelegenheit die ihr die Welt bietet benützen, und gerät dann auf schlüpfrige Bahn. Dann mögen wir wohl klagen — aber wer ist schuld? Das sind die Eindrücke die ich bei der Beobachtung des Festes gewonnen, und dachte, die teilst du dem lieben Hausfreund mit. Vielleicht daß sie auch andern ein Sporn zum Guten werden.

Unsere russische Gemeinde in Odessa zeigt gesundes Wachstum; dem Herrn die Ehre dafür. Es besteht in derselben eine Sonntagsschule, ein Jünglingsverein und ein tüchtiger Gesangchor, welcher mitunter Straßenmission betreibt. In jüngster Zeit haben über 50 Seelen Frieden gefunden im Blute des Lammes Jesu. Wir Deutsche bitten jetzt in der Jubelwoche besonders darum, daß der Herr uns solches Wachstum möge zuteil werden lassen und hat Er bereits damit begonnen.

J. Kostzensky.

Telegramme.

Zyrardow. Wir haben Segenstage verlebt. Die Jünglingskonferenz am 1. November war eine Ermunterung für unsere Jungen Leute. Daran anschließend verweilte Br. C. A. Flügge aus Hamburg weitere 4 Tage unter uns und waren die Abende jedesmal von einer aufmerksamen Zuhörerschar besucht, die den einfachen, aber gesalbten Ausführungen über den wichtigsten Lebenszweck des Menschen folgten. Eine Anzahl Seelen empfahlen sich der Fürbitte und einige bekennen Frieden in Gott gefunden zu haben.

Die Jubiläumsfestwoche vereinigte uns wieder die ganze Woche vor dem Herrn. — Wir nahmen Gelegenheit, einen Teil der Geschichte der Baptisten in Polen uns vors Gemüt zu führen und zur Treue gegen Gott zu ermuntern. — Am Festsonntag weilte Prediger Mohr aus Lodz unter uns, der unsere Herzen besonders ermutigte, Gott zu verherrlichen mit unserem Tun nach Psalm 100. Der Nachmittag war ein Gesang- und Dank-Gottesdienst. Die Jubiläumsgaben kamen auch gut zur Geltung.

Als Soldaten wurden tauglich befunden die außergewöhnliche Zahl von 3 Brüdern (Lange, Krinke, Gotschling), Sie zogen aber guten Mutes in ihren Dienst.

F. Schweiger.

Winke und Bibellesekalender.

Ich habe davon noch großen Vorrat. Eine ungeheure Anzahl unserer Gemeinden und Sonntagschulen brauchen dieselben so notwendig. Bitte bestellt doch, daß sie nicht liegen bleiben. Ich nehme keine Kopeke Profit dafür, was vielleicht manche denken. Würde einmal ein kleiner Ueberschuß abfallen — was bisher nur einmal gegenüber ständigem Defizit der Fall war — so käme es auch nicht mir, sondern der S.-Sch.-Missionskasse zugut. Ich will gern in der Sache umsonst, aber doch nicht gern mit persöhnlichem Schaden arbeiten. Also nochmals: Bitte, l. Leser, hilf mir den Rest unterbringen. Unsere Gemeinden sollten und könnten als solche auch mittun.

Johann Hanisch, Zyrardow bei Warschau.

Vom Büchertisch.

Im Verlag J. G. Onken Cassel, Jägerstraße 11 erschien ein Buch von Adelpha: **„Junges Leben"** brosch. Mk. 1, 50 geb. Mk. 2.—

Ein sehr interessantes Buch für die reifere Frauenwelt. Es kann vielen Jungfrauen für ihr späteres Leben Dienste leisten. Und Mütter können daraus lernen ihre Töchter zu erziehen für ihren späteren Beruf Aufs wärmste kann ich dies Buch in geschmakvollem Einband empfehlen. Wollt ihr Eltern euren Töchtern einen Liebesdienst erweisen, schenkt ihnen das Buch.

Es kann auch portofrei geb. für Rbl. 1.20 von Redaktion, Adresse J. Lübeck Lodz, Nawrot 27 bezogen werden. J. L.



Inland.

Botschafter Murawjew. Die Agentur Stefani berichtet, daß der russische Botschafter in Rom Murawjew auf der Fahrt nach dem „Splendid Hotel," wo er einen Besuch zu machen hatte, plötzlich am Herzschlage gestorben ist.

Petersburg, 14. Dezember. In der Residenz erkrankten während der letzten 24 Stunden 21 Personen, 6 sind gestorben. In verschiedenen Kreisen des Omsker Gebietes erkrankten im Zeitraum vom 1. bis zum 8. d. Mts. 14 Personen an der Cholera. Im Bezirk Tscherkassy sind während der letzten Woche 8 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Taganrog 24 Erkrankungen und 21 Todesfälle registriert worden.

— **Eine heraufziehende Gefahr.** Kaum daß die Cholera etwas nachgelassen hat, so bedroht auch schon eine neue schwere Epidemie, das Land. Allerdings bedroht die neue Epidemie nicht das Leben der Bevölkerung, aber sie droht ihren Wohlstand zu untergraben. Diese heraufziehende Epidemie ist die Rinderpest. Auf dem Schlachthof der Residenz war, wie bereits gemeldet, ein Viehtransport aus dem Akmolinskgebiet eingetroffen, welcher pestinfiziert war. Da der Pestbazillus sehr flüchtig ist und die Infektion sehr leicht übertragen wird, so liegt die Annahme nahe, daß bei dem Transport des Viehs durch Sibirien und Rußland eine Weiterinfektion stattgefunden hat.

— **Betrügereien auf den Eisenbahnen.** Der Kaufmann Leipziger, der durch die Vermittelung des Transportbureaus von Terespolski von der Station Warschau-Kowel gegen Nachnahme von 40 Rbl. statt Galanteriewaren wertlose Abfälle geschickt hatte, worüber wir seinerzeit berichteten, wurde zu $2^1/_2$ Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Sektenwesen.** Wegen verschiedene Differenzen mit der Konsistorialobrigkeit trat, so schreibt die „Rig. Rundsch." eine Anzahl von Gemeindemitglieder der libauschen lettischen St. Annengemeinde und der Neu-Libauschen Gemeinde zu besonderen Gruppen zusammen, welche in Gebetversammlungen nach Art der Baptisten ihre geistlichen Bedürfnisse befriedigen. Die Alt-Libausche Gruppe hat sich nicht förmlich von der Annengemeinde getrennt, hält aber mit stillschweigender Genehmigung des Konsistoriums selbstständige Gebetversammlungen ab, und ordnet ihre geistlichen Angelegenheiten auf den Prinzipien der Selbstverwaltung. Die Gruppe nennt sich Alt-Libausche evangelische Brüdergemeinde. Die Neu-Libausche Gruppe war radikaler. Da sie zur Gründung einer von dem Konsistorium unabhängigen evangelischen Brüdergemeinde die erbetene obrigkeitliche Genehmigung nicht erhielt, so ließ sie sich als Libausche lettische Baptistengemeinde bestätigen. Außer dem Namen und der Pflicht, die Kindertaufen, Eheschließungen und Sterbefälle in die Baptisten-Metrikbücher eintragen zu lassen, hat diese Gemeinde aber mit den eigentlichen Baptisten nichts gemeinsames. Unter der Kontrolle der Gemeinde, welche als letzte Instanz inappellabel entscheidet, besorgt ihre geistlichen Angelegenheiten das vom Herrn Gouverneur als Prediger bestätigte Gemeindeglied A. Nagge. Die Gemeinde besitzt in der Karolinenstraße ein eigenes Bethaus.

Ausland.

Paris, 14. Dezember. In diplomatischen Kreisen kursieren, wie das „Petit Journal" zu melden weiß, Gerüchte über eine geplante Vermählung des Königs Manuel von Protugal mit der Prinzessin Viktoria Luise von Deutschland.

Holland. Zur Kaperung eines venezolanischen Kriegsschiffes, über welche bereits telegraphisch berichtet worden ist, liegen heute noch nachstehende ausführlichere Drahtmeldungen vor:

Willemstad, 15. Dezember. Der holländische Kreuzer „Gelderland" hat am Sonnabend das venezolanische Küstenwachtschiff „Alix" außerhalb von Puerto Cabello aufgebracht. Das Vorgehen der Holländer war deutlich zu sehen, doch gaben die Forts von Puerto Cabello kein Feuer. Auf der „Alix" wurde die holländische Flagge gehißt und die Besatzung ans Land geschickt. Sodann wurde die „Alix" mit Holländern bemannt und hierher gebracht, wo sie unter großer Begeisterung der ganzen Insel Curacao eintraf.

Einsturz-Katastrophe in Spanien. Madrid, 15. Dezember. Aus Corunia wird telegraphiert, daß in Muros ein Saal, in dem 300 Personen versammelt waren, zusammengestürzt ist. Viele erlitten Arm- und Beinbrüche, eine große Anzahl ist tödlich verletzt. Bei dem Unglück spielten sich entsetzliche Szenen ab. In Muros herrscht allgemeine Bestürzung.

Colon (New York), 12. Dezember. Durch eine Explosion von vierzig Tonnen Dynamit wurden hier über hundert Menschen getötet.

Paris, 11. Dezember. Nächst dem Montparnasse-Bahnhof in der Rue Regard wurde heute nacht durch eine Explosion, über deren Ursache noch Zweifel bestehen, das vierstöckige Haus Nr. 10 in Trümmer gelegt. Zehn Personen wurden schwer verletzt.

Eine Frau als Pastor. Die Schwester eines Pfarrers in Southport wurde von einer Gemeinde von Kongregationalisten aufgefordert, die Stelle als Pfarrer der Gemeinde zu übernehmen. Wenn der Verband der Kongregationalisten diese Berufung bestätigt, wird Miß Smith, so heißt die gewählte Dame, der erste weibliche Pfarrer in England sein. Miß Smith war jahrelang Organistin in einer englischen Kirche und hatte sich in der letzten Zeit für das Missionswerk ausbilden lassen. Sie ist eine vorzügliche Rednerin.

✉ Briefkasten. ✉

Für die Predigerschule erhalten: durch C. Füllbrandt, Odessa: Gem. Odessa 50.—, Güldendorf 8.04, für Sonntagseier: Schw. Kalm 5.90, Sotter 3.—, F. Wolfer 3.—, Krauß 3.—, Golubow 2.—, Geburtstagsgeld: für Chutor Kokuscha von Christine Huber —.40, deren Kinder Marta —.9, Emma —.11, Jonatan —.1, Sophie —.11, Berta —.13. Emma Stohr —.11, Alwine Hornbacher —.13, Schw. Ungenannt, Odessa 10.—, Br. K. Hock, Odessa 10.—, Frau Schedower, Odessa 25.—, Br. Karl Litke, Odessa 2.—, G. Lehmann: für Gemeinde Riga 20.—, für Karl Moser 5.—

Herzlich dankt und grüßt F. Schweiger, Zyrardow bei Warschau.

Für Vaterländische Mission erhalten von: Witwe Geckel 10.—, Karl Priebe 10.— Nikolaipoler Sängerverein 35.— Elisabeth Fuhrmann 1.50, Karoline Herrmann 5.—, Luisa Herrmann 2.—, Katharina Herrmann 2.—, Schw. Munsch —.50, Sabina Brenner 3.—, Mathias Reinhardt 10.—, Jakob Käfer 5.—, Georg Käfer 3.—, Jak. Schechterle 2.—, Heinrich Käfer 2.—, Heinrich Schechterle —.50, Margaretha Käfer —.50, Christina Herrmann, Simonowa 1.50, Jakob Käfer 3.—, Johanna Kirsch —.50, Rosina Endes 1.76, Elisabeth Schopenmeier 1.—, Eva Feigert 3.—, Margaretha Bachmann 1.—, Elisabeth Ackermann 3.—, Katharina Schatz 1.50, Wilhelm Abel 1.—, Philipp Heinle 1.—, Friedrich Schneider 1.—, Johann Hetterle 5.—, Rosina Lutz 1.50, Jakob Fuhrmann 2.—, Katharina Schmidt 2.—, Wilhelm Käfer 25.—; **Sonntagschulkasse:** Gem. Neufeld 15.—, S.-Sch. Annental 5.—, S.-Sch. Simonowa 2.07

Herzlichen Dank J. J. Pritzkau.

Redakteur und Herausgeber: Woldemar Baron Üxküll. Gedruckt in der Buchdruckerei J. A. Frey u. Co., Riga, gr. Königstr. Nr. 28.